

Wie schon ausgeführt: Es ist vielleicht seltsam, daß dies ausgerechnet jemand sagt, der selbst Schriftsteller und nicht Verleger ist. Doch wem das Jugendschrifttum als eine große kulturpolitische Aufgabe am Herzen liegt, der muß dies sagen. Zum Wohle des Jugendschrifttums! Aber auch zum Wohle der Schriftsteller! Wir deutschen Schriftsteller müssen so ehrlich sein zuzugeben, daß die Fehler zu einem guten Teil bei uns liegen. Ich weiß es positiv von einer ganzen Anzahl deutscher Jugendschriftenverlage, daß sie sich nach guten deutschen Jugendschriften die Finger wund schreiben. Aber es ist einfach nichts zu bekommen!

»Doch wir wollen nicht nur kritisieren, sondern auch positive Hinweise geben«. Pensionierte Studienräte — so feine Menschen es auch meist sind —, gewisse »jugendliche« Onkels, neckische alte Tanten, gerissene Literaten und allerlei andere schwer einzuordnende, obsture Personen haben in der wilhelminischen Zeit und zum großen Teil auch in der Nachkriegszeit versucht, Jugendbücher zu schreiben. Aber es ist ihnen nur in ganz wenigen Fällen gelungen, etwas wirklich Brauchbares, Dauerhaftes zu schaffen. Sie versuchen es nun auch heute noch und mögen es getrost auch weiter versuchen. Jedoch daß ihnen etwas Übermächtigendes gelingen wird, damit ist kaum zu rechnen. Wer soll es dann versuchen? Diejenigen Männer, die — nach Ferrers — junge Menschen nicht mehr einer alten, liebgewordenen Gewohnheit gemäß als größergewordene Säuglinge betrachten. Diejenigen Männer, denen aufgegangen ist, warum die Kultur-, Wirtschafts- und Militärpolitik der modernen Staaten nicht mehr von Greisen gestaltet wird, sondern von jungen Menschen. Diejenigen Männer, die demzufolge wissen, daß junge Menschen, die etwas ernsthaftes erstreben, ernst genommen sein wollen bzw. ernst genommen sein müssen. Es hieß immer: »Für die Jugend ist gerade das Allerbeste gut genug«. Trotzdem blieb dies stets nur Phrase. Denn wäre dieser Satz nicht Phrase geblieben, hätten wir jetzt mehr gute Jugendschriften. Wäre dieser Satz für voll genommen worden, hätte noch niemals jemand gelächelt, wenn einer Jugendbücher schreibt. Wäre dieser Satz jedermann eingegangen, hätten die besten unserer Schriftsteller stets alles eingesetzt, als bestes Buch ihres Gesamt-schaffens ein vortreffliches Jugendbuch zu schreiben. Ist das aber noch nicht geschehen, so ist es gewiß noch Zeit genug, dies nachzuholen. Beste Schriftsteller unserer Nation ergreift aus diesem Grunde die Feder! Deutsche Jugendschriftenverlage, setzt Euch mit den besten Autoren unseres Landes in Verbindung! Beste deutsche Schriftsteller und Jugendschriftenverlage arbeitet zusammen! Die Jugend wird es Euch zu danken wissen!

Ob denn die besten Schriftsteller aller Fachgruppen in Frage kommen? Jawohl, alle sind wesentlich. Niemand ist so vielseitig begierig, wie junge Menschen. Wenn jene jugendpsychologischen Voraussetzungen vorhanden sind, die in den Aufsätzen ausgeführt wurden, von denen wir hier ausgehen, und die wir zum Beispiel auch bei unseren hervorragenden Jugendpsychologen Eduard Spranger, W. Hoffmann usw. sehr ergiebig behandelt finden, werden alle Schriftsteller Erfolg haben!

Und noch ein Wort an die Jugendschriftenverlage: Hier und da sind zumal bei jungen Schriftstellern Ansätze vorhanden, die darauf hindeuten, daß sie zu gewisser Zeit noch recht vorbildliche Jugendliteratur schaffen können. Zieht diese jungen Schriftsteller zu Euch heran! Hütet sie, damit sie wachsen können. Rippenberg hat einen Rille behütet, sodaß überhaupt erst ein Rille werden konnte. Warum soll es nicht möglich sein, daß ein Jugendschriftenverlag einen Jugendschriftsteller hütet, der auf seinem Gebiete einsetzt, was Rille auf dem seinen ward.

Niehsche prophezeite eine Zeit, die auf nichts anderes Wert legen würde, als auf die »Erziehung« junger Menschen. In Italien und in Deutschland ist jene Zeit angebrochen. In anderen Ländern will sie eben durchbrechen und in wieder anderen wird sie noch durchbrechen. Tun wir deutschen Schriftsteller dazu das Unsere! Wenn der Reichsverband der Deutschen Schriftsteller seine Fachschaften einmal erweitert haben wird, muß es eine Ehre sein, der Fachschaft »Jugendschriftsteller« angehören zu dürfen.

Das Jugendschrifttum im neuen Reich.

Lange Zeit herrschte die Gewohnheit, das Jugendschrifttum lediglich vom erzieherischen Standpunkt aus zu betrachten, wobei oft recht engstirnige schulmeisterliche Anschauungen zur Geltung kamen. Kein Wunder, daß die zahlreichen Schulausgaben, Auswahlbände und Bearbeitungen in Verruf gekommen waren, fehlte ihnen doch fast ausnahmslos der lebendige Atem, nach dem die Besten der begeisterungsfähigen Jugend aus ursprünglicher Sehnsucht verlangen. Ebenso schlimm war es um das erzählende Jugendbuch bestellt. Auf diesem Gebiet konnten sich geistige Dürftigkeit, Mangel an Phantasie und Gestaltungskraft, Sentimentalität, Verlogenheit und Sensationshunger hemmungslos austoben. Der durchschnittliche Schriftsteller machte sich seine Sache zu leicht; er empfand nicht die Verpflichtung seiner Aufgabe, und anstatt sich wertvolle Leistungen abzurufen, fertigte er nach bewährten Rezepten billigste Massenware an. Dieser Zustand muß mit allen Mitteln bekämpft werden. Das Jugendschrifttum ist heute vor Aufgaben gestellt, die nur mit ernstem Verantwortungsbewußtsein erfüllt werden können: es soll das heranwachsende Geschlecht im Glauben an Deutschland und an die Sendung der nationalsozialistischen Bewegung erziehen, es soll die lebendigsten Güter unseres Volkes vermitteln und bewahren helfen, Sage und Märchen, Dichtung und Geschichte.

Hans Maurer, Mitglied des Stabes der Reichsjugendführung, unternimmt den Versuch, »eindeutig die Wertmaßstäbe herauszustellen, mit denen heute die Sichtung des Jugendschrifttums zu geschehen hat«. Obwohl seine Schrift »Jugend und Buch im neuen Reich«*) in einzelnen Fragen die nötige Gründlichkeit vermissen läßt, bildet der Kern seiner Ausführungen endlich die Grundlage einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Prüfungsämtern, Mittlerstellen, Erzieherchaft und nicht zuletzt den Schriftstellern und Verlagen selbst. Maurer wendet sich gegen den nationalen Kitsch in jeder Form, der heute wieder einmal seine Stunde gekommen glaubt. »Es kommt nicht darauf an, das Gedächtnis von Schlageter und Horst Wessel zu benutzen, um Bücher für das deutsche Volk und seine Jugend zu schreiben. — Im Gegenteil! Unsere Sinne werden schärfer und unsere Gedanken klarer, wenn wir ein Buch in die Hand nehmen, welches das Leben einer uns verehrungswürdigen Gestalt zum Inhalt hat oder das in besonderem Maße die Symbole der nationalsozialistischen Bewegung herausstellt«. Das Klischeehafte wird abgelehnt. Teilnahme und Ehrfurcht gebührt allein dem »echten und besten deutschen Schrifttum, das immer mit den gesunden Kräften der Jugend verbunden ist«. Denn »die Jugend weiß, was Dichtung ist«. Wenn man Gemeinschaftsabende der Hitlerjugend miterlebt hat, an denen deutsche Dichter aus ihren Werken lesen durften und wie nirgends begeisterte und andächtige Zuhörer fanden, wird man diesem Satz aus voller Überzeugung beistimmen. Von wahrhaft volkhaften Dichtungen nennt Maurer »Volk ohne Raum« von Hans Grimm, »Die dreizehn Bücher der deutschen Seele« von Wilhelm Schäfer und die »Parazellus«-Trilogie von E. G. Kolbenheyer. Wir glauben, in dieser Reihe darf das »Kaiserbuch« von Paul Ernst nicht vergessen werden, das ein gewaltiges Vermächtnis des Dichters an unser Volk darstellt.

An den Schluß seiner Betrachtungen setzt Maurer zwanzig Leitsätze zur Beurteilung des deutschen Jugendschrifttums, von denen einige besonders hervorgehoben seien: »Entscheidend für die Beurteilung des Wertes von Jugendschriften ist nicht der Erwachsenenstandpunkt, sondern das gesunde Empfinden der Jugend«. (III.) — »Ungeeignet für die Jugend sind solche Bücher, deren allzu moralisierende Absicht das Empfinden jedes gesunden Jungen verletzt, ihn beim Lesen verstimmt, zur inneren Abwehr zwingt oder ihn zum mindesten gleichgültig läßt«. (XII.) — »Ungeeignet sind ferner diejenigen Ereignisse, die nur auf das Erregungsmoment in der jugendlichen Seele abgestimmt sind...« (XIII.) — »Geeignet sind: Bücher, die Begeisterung erwecken für die Helden der Sage und Geschichte, die Soldaten des Großen Krieges, die Führer und Kämpfer des neuen Deutschlands, die die Liebe zum Vaterland stärken, die den Willen der Jugend bestimmen, den Vorbildern nachzuleben. Bücher, die den Jugendlichen erzählen können von der Schönheit der deutschen Landschaft, die sie anhalten, ihre Heimat zu lieben und sie vertraut machen mit den Werken unserer deutschen Künstler. — Bücher, die die alten deutschen Sagen, Märchen, Schelmen-geschichten und Volksbücher in möglichst getreuer Wiedergabe enthalten, die das in der Gegenwart entstandene echte Volksgut an ebensolchen Büchern der Jugend in einwandfreier Form darbieten, aber auch die bewußt dichterischen Erzählungen neuerer Zeit«. (XVI.) Alles kommt darauf an, »das Gute zu erkennen, das Beständige aufzufinden und der Jugend das Bleibende zu vermitteln«. Ronald Loesch, Bonn.

*) Verlag von E. A. Seemann, Leipzig. RM 1.—. (Schriften zur deutschen Lebenssicht.)